Wort zur Woche (18.04.2020)

Liebe Gemeinde an der Pforte zum 1. Sonntag nach Ostern mit dem nicht nur für Konfirmanden schier unaussprechlichen Namen „Quasimodogeniti“. An diesem so genannten Weißen Sonntag finden bis heute die meisten Konfirmationen statt in Anlehnung an die frühchristliche Praxis, die in der Osternacht Getauften nach einwöchiger ‚Bewährung‘ in weißen Kleidern zu konfirmieren! Seinen kirchlichen Namen hat dieser Sonntag nach dem Wort aus dem 1. Petrusbrief im 2. Kapitel, wo es in Vers heißt: „und seid begierig nach der vernünftigen lauteren Milch wie die neugeborenen Kindlein…“ - „wie die neugeborenen Kindlein“! Ein schönes Bild für die durch die Taufe in der Osternacht verliehene und durch die Konfirmation am Weißen Sonntag bestätigte Gotteskindschaft. Allerdings fühlt es sich am Ersten Sonntag nach Ostern 2020 noch nicht so an „wie neugeboren“ in übertragenem Sinn. Wer geglaubt hatte, nach dem hoffentlich Über- oder besser gesagt Unterschreiten des Scheitelpunktes der Infektionswelle, nun bereits am rettenden Ufer des Neulandes angekommen zu sein, muß sich auch weiterhin in Geduld üben! Im weiteren Zusammenhang des Bildes von den „neugeborenen Kindlein“ ist auch vom Grundnahrungsmittel der ‚leichteren Kost‘ „Milch“ die Rede, weil ‚festere Speise‘ noch nicht angesagt ist (Hebräer 5,13). Der Einzug in das gelobte Land: „Das Land, in dem Milch und Honig fließt “ (Ex 3,8), läßt einmal mehr auf sich warten und das aus guten Gründen, damals wie heute. Im Fortgang dieser Geschichte wird nämlich davon berichtet, wie Gott sein Volk damals nicht auf direktem Wege in das verheißene Land ziehen läßt, sondern wohlweislich auf einem Umweg: „Darum ließ er das Volk einen Umweg machen und führte es durch die Wüste zum Schilfmeer. Und Israel zog wohlgeordnet aus Ägyptenland.“ Damals waren es die zu erwartenden Widerstände auf dem direkten Weg in das gelobte Land, vor denen Gott sein Volk unter Anleitung seines auserwählten Knechtes Mose bewahren wollte – heute wären das wohl die zu befürchtenden Rückschläge in Form wiederkehrender Infektionswellen, welche uns die verordneten Staatsdiener getreu dem Vorwort im Grundgesetz „in Verantwortung vor Gott und den Menschen“ ersparen wollen. In beiden Fällen hat das übergeordnete Ziel des ganzen Unternehmens, nämlich das Ankommen bzw. das Zurückkehren in das (aus-) gelobte Land oberste Priorität, dem alles andere unterzuordnen ist und deshalb auch Umwege als alsolut ziellführend hinzunehmen sind. So gesehen sind auch sog. Umwege Wege, um zum Ziel zu gelangen! Schon damals geschieht solches - wie seinerzeit mittels Regenbogen und Arche - nicht ohne himmlische Fingerzeige: Im oben angesprochenen Fortgang der Exodusgeschichte heißt es dabei: „Und der Herr zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den richtigen Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten…“ (Ex 3,21). Und vielleicht sind ja diese himmlischen Zeichen wie ein roter Leitfaden herübergewandert von der Auszugsgeschichte aus dem ersten Teil der Bibel in den zweiten, wo es im 2. Petrusbrief gleich im ersten Kapitel in Vers 19 heißt: „Und wir haben umso fester das prophetische Wort , und ihr tut wohl, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.“

Das Lied, das ich uns dazu mit auf den Weg durch die nächste Woche geben möchte, findet sich in unserem Evangelischen Gesangbuch unter der Rubrik ‚Geborgen in Gottes Liebe’ und lautet in der dritten von insgesamt acht Strophen; „Gott liebt diese Welt./ Feuerschein und Wolke/ und das heilge Zelt/ sagen seinem Volke: Gott ist in der Welt!“ (EG 409,3)

Unter diesem Doppelgespann gehe es weiter: Passen Sie gut auf sich auf und bleiben Sie behütet!

Mit herzlichen Grüßen, Pfarrer Siegfried H. Neumeier,